

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN

STADT UND SIEDLUNG
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG
WETTBEWERBE UND ENTWÜRFE
BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT
NACHRICHTENDIENST

DBZ

65. JAHR 1931

27. MAI

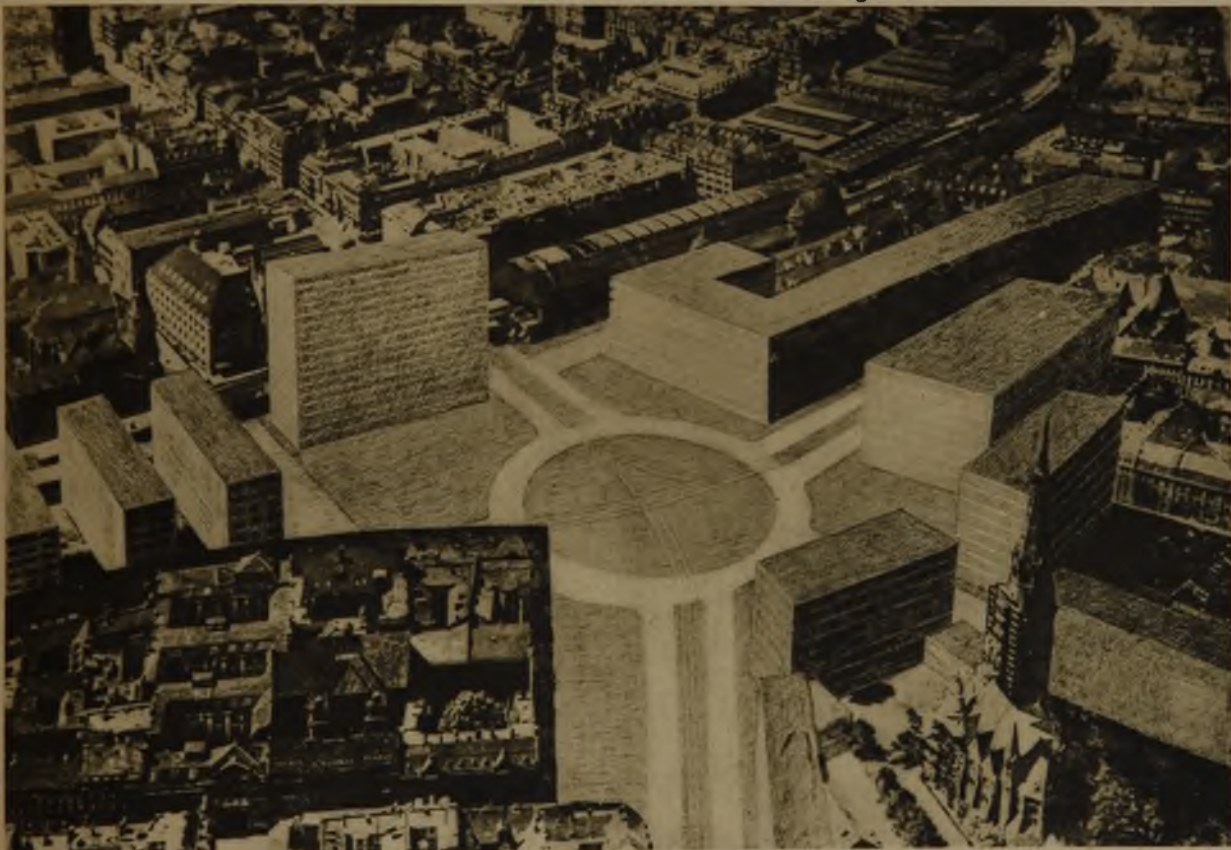
43·44

HERAUSGEBER ● PROFESSOR ERICH BLUNCK
SCHRIFTFLEITER ● REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN ● FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48

Anlässlich des XIII. Internationalen Wohnungs- und Städtebaukongresses und anderer Tagungen, die Anfang Juni in Berlin stattfinden, geben wir die vorliegende Nummer heraus, die der Internationalen Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen gewidmet ist. — Aus der Feder von Mag.-Oberbaurat Walter Koeppen, Berlin, dem Geschäftsführer der Internationalen Ausstellung, stammt der umfassende und informierende Aufsatz: „Die Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen auf der Deutschen Bauausstellung in Berlin 1931“. — Prof. Dr.-Ing. Dr. Heiligenthal, Karlsruhe, behandelt den von ihm in der deutschen Abteilung entworfenen und bearbeiteten Teil „Ursachen der Stadtbildung (Agglomeration)“. — Beginnend auf dieser Seite, ist von Architekt Hugo Häring, Berlin, dem Bearbeiter der „Künstlerischen Probleme des Städtebaues“ auf der Ausstellung, ein dahingehender Beitrag abgedruckt. Anschließend hieran wurde von Oberbaurat Koeppen ein bebildeter Aufsatz „Das alte Stadtbild“ beigeleitet.



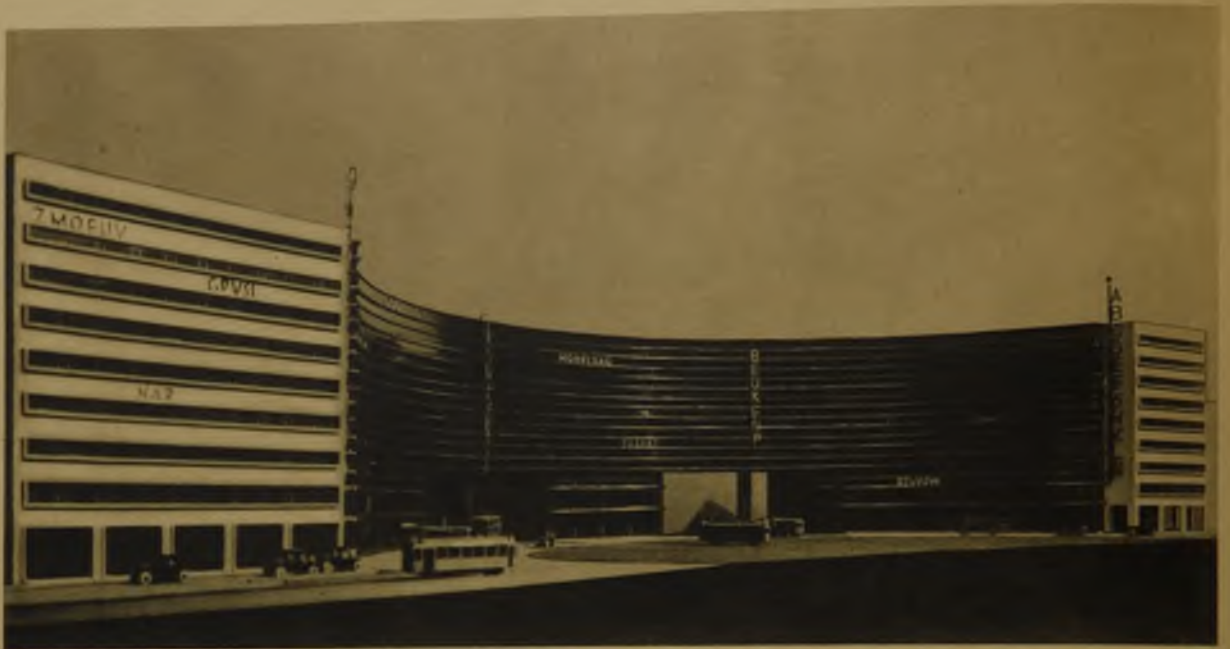
Anordnung der Baukörper unabhängig von der Linienführung des Verkehrs

KÜNSTLERISCHE PROBLEME DES STÄDTEBAUES

VON ARCHITEKT HUGO HÄRING, BERLIN ● 6 ABBILDUNGEN

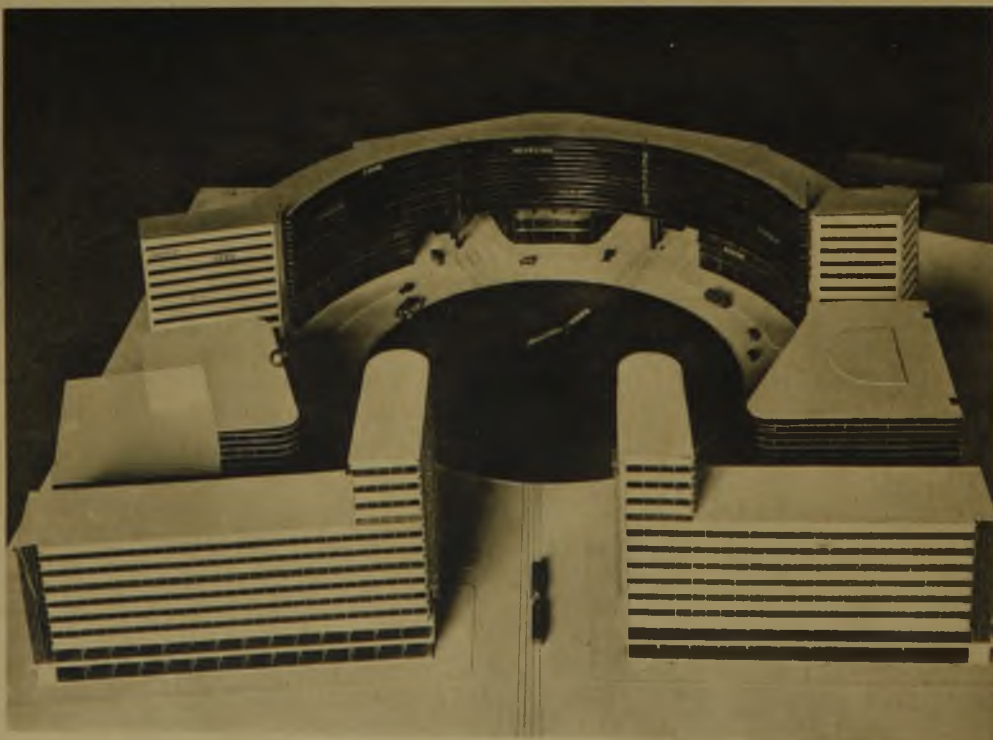
Die Gebrauchsbeanspruchung steht von allen Ansprüchen, die wir heute an die Form eines Bauwerkes stellen, an erster Stelle. Der Städtebau macht keine Ausnahme, vielleicht kann man sogar beim Städtebau sagen, daß heute als das höchste Prinzip der Organisation einer Stadt die vollkommene Erfüllung der Gebrauchsansprüche angesehen wird.

Gegenüber früher haben sich insbesondere durch den stärkeren Verkehr, die neuen Verkehrsmittel und die größeren Verkehrsschwierigkeiten Verschiebungen ergeben. Die als Verkehrsadern dienenden Straßenräume werden zu eng, ihre Kurvungen mit beschränktem Gesichtsfeld entsprechen nicht mehr den von der größeren Geschwindigkeit geforderten Ausmaßen. Dasselbe



gilt für die Plätze. Im Stadtplan wird das Netzwerk der Verkehrsführung entscheidend. Dieser neuen Beanspruchung der Straßen suchte man zunächst dadurch gerecht zu werden, daß man die Straßenfronten und Platzwände den Kurvungen des Verkehrs entsprechend abschliff. Grundriß und Aufriß der Straßenfronten werden demnach von den Verkehrskurven bestimmt, während in früheren Zeiten sich der Verkehr zwischen den architektonisch bestimmten Straßen- und Platzformen zurechtzufinden hatte. Beide Prinzipien müssen jedoch heute als überholt betrachtet werden, da sich weder der Verkehr nach der Architektur, noch die Architektur nach dem Verkehr richten kann, denn beide finden ihre Wesen-

heit in ganz entgegengesetzten Elementen begründet. Das Prinzip, das in Zukunft für die Gestaltung von Platz und Straße Geltung haben wird, ist, beiden Elementen des Städtebaues, dem Verkehr wie der Architektur, ihre möglichst ungehinderte Entfaltung zu sichern. Daraus ergibt sich, daß bei der künftigen Stadtplanung der Verkehr in den seinen Gesetzen entsprechenden Bahnen sich vollzieht, während die Bauten in den vom Verkehr nicht betroffenen Teilen sich vernunftgemäß und ohne Rücksicht auf die Verkehrskurven entwickeln können. Lediglich Bauten, die das Heranführen an den Verkehrsstrom verlangen, vor allen Dingen Ladenbauten, werden sich dem Verkehrsstrom anschmiegen oder ihn auffangen.



Häuser nehmen Verkehrskurve als Grundlage für die eigene Gestaltung auf



Ferner hat die Forderung nach bestmöglicher Besonnung der Wohnungen und nach guter Durchlüftung derselben eine einschneidende Wirkung insbesondere auf die Wohnstadt. Sie zerstört die Baublöcke mit den licht- und luftlosen Innenhöfen und bringt als Neues die Himmelsrichtung in den Stadtplan. Während die früheren Stadtpläne keinerlei Notiz von Norden oder Süden nahmen, richtet sich die Lage der heutigen Wohnblöcke ausschließlich nach der Sonne. Zugleich verschwinden die Höfe. Während die Natur, die Landschaft früher zwischen den Häusern und Baublöcken nur in Bruchstücken und Andeutungen sich kümmerlich behauptete, wird die zukünftige Stadt als eine große Landschaft, als ein

zusammenhängender Garten, in den die Häuser und vor allem die Wohnhäuser hineingestellt sind, erscheinen. Das Steinmeer löst sich auf.

Ein ähnlicher Prozeß vollzieht sich in der Geschäftsstadt. Zwischen den ebenfalls hoflos werdenden Anlagen der weit auseinander liegenden Bürohäuser liegen freie Flächen, Verkehrsflächen und Grünflächen und die ein- bis zweigeschossigen flachen Baukörper der besonderen Zwecken dienenden Bauten. Auch hier verschwindet das ehemalige von den Straßenkanälen durchzogene Häusermeer, und aus dem Gegensatz der unformen und einer Norm sich nähernden Hochhäuser für Büros und der Mannigfaltigkeit der individuellen Zwecken dienenden Bauten entsteht



**Straßenwandungen
sind durch die Ver-
kehrsführung voll-
ständig bestimmt**



Foto Arthur Köster, Berlin

Rechts, der Bau wird durch die Straßenflucht architektonisch bestimmt. Links Architekturentwicklung unbeeinflusst von der Straßenkurve

das Bild einer neuen Stadt. Das Bürohaus vermeidet Kurvungen aus technischen Gründen und aus Gründen seiner Gebrauchsbeanspruchung. Die Flachbauten hingegen schmiegen sich als sozusagen selbst mobile Bauwerke den vielfältigen Kurvungen des Verkehrs an. Die Geschäftsstadt spaltet sich in zwei Gruppen von Bauten, in die Großkonstruktionen der Bürohäuser, die ein starres Gerüst der Stadt bilden, und in die Leichtkonstruktionen der Flachbauten, der Läden usw., die als mehr elastische Baukörper sich den häufig wechselnden Ansprüchen und auch den Verkehrsveränderungen leichter anpassen.

Eine Veränderung, die als Folge obiger Versuche für den Aufbau der Stadt stärkste Bedeu-

tung bekommt, ist die Veränderung des Maßstabes im Stadtbilde. In den Grundstücks- und Blockgrößen lieferten die Städte die Maßeinheiten für ihren Aufbau. Diese Maßeinheiten verschwinden, weil die Blöcke verschwinden, an ihre Stelle treten neue Maßeinheiten, Wohnzeilen und Bürohäuser, deren Abmessungen sich aus Gebrauchsbeanspruchung und technischen Erwägungen ergeben.

Diese Forderungen und Wirkungen für den Aufbau des modernen Stadtkörpers bringen es mit sich, daß das alte Kunstprinzip des Barocks, das ein Beherrschendes des Stadtraumes im plastischen Sinne forderte, verdrängt wird. An seine Stelle tritt ein Leistungsprinzip, das der künstlerischen Gestaltung die neue Aufgabe stellt.

DAS ALTE STADTBILD

VON MAG.-OBERBAURAT WALTER KOEPPEN, BERLIN • 8 ABBILDUNGEN

Die Darbietungen auf der Deutschen Bauausstellung sind in weiser Beschränkung und in folgerichtiger Durchführung nur dem Rüstzeug gewidmet, welches der Fachmann und der Interessent für das heutige Schaffen bedarf. Historische Rückblicke wurden, wo sie für das Verständnis der Materie notwendig waren, auf die Zeit kurz vor dem Weltkriege eingeschränkt. Durchbrochen wird dieser Grundsatz in der französischen Abteilung der Internationalen Städtebauausstellung, in welcher ein Abschnitt auch der historischen Entwicklung von Paris gewidmet ist, und durch die Ausstellung, welche der Antiquar Willy Weise in der Koje 8 des Obergeschosses Halle 4 von dem alten Stadtbild durch Pläne und Ansichten

aus dem 16. bis 18. Jahrhundert veranstaltet hat. Diese Ausstellung bildet eine wertvolle und anschauliche Ergänzung der Städtebauausstellung, von welcher sie leider — wegen Raummangel in Halle 1 — örtlich getrennt ist. Die hier beigegebenen Abbildungen bilden eine kleine Auswahl der Blätter, welche Willy Weise bei vierzehntägiger Auswechslung zur Schau stellt. Den Hauptbestandteil der Ausstellung bilden die Tafeln aus dem 1657 in Amsterdam bei J. Janson erschienenen achtbändigen Werke: „Theatrum praecipuarum urbium terrae“, welche rund 450 farbige Stadtpläne und Ansichten aus allen Ländern Europas sowie auch einige Städte aus Afrika, Asien und Amerika enthalten. Es handelt sich also um eine



Oranienburg bei Berlin, Ansicht des Kgl. Schlosses nach einem Kupferstich aus dem Werk von J. B. Broebes, Prospekt der Paläste und Lustschlösser Seiner Königlichen Majestät in Preußen. Anno 1733

2. Internationale Städtebauabteilung auf der Deutschen Bauausstellung — diesmal in historischem Sinne. Hierzu kommen Kupferstiche aus Meißners Schatzkästlein, Anno 1627, aus der Matthaeus Merian'schen Topographie, Band Brandenburg,

aus dem Werk von J. B. Broebes, Prospekt der Paläste und Lustschlösser in Preußen, Anno 1733, Stiche von Petrus Schenk, Canaletto, Piranesi und vieles andere.

Außer der Freude, die der Kunstkenner an

MORS BONA INITIUM VITÆ



Mors bona principium est aeterna et janua vite:

*Ein güttler Todt. (merck mich gar ebn.)
 Ist ein Anfang und Thür zum Leb'n.*

Felix, qui Christo debite solvit onus.

*Selig ist der, so Christo nur
 Bezahlt die Schuld der schwach'n Natur.*

Dortrecht, Kupferstich aus Meißners Schatzkästlein, anno 1627



*Conspectus pontis Longi accedenti ad Templum
cathedrale, sula Electoralis et Stabulum.*

Del. Schenk sculpsit P. Amstel.

*Gezicht van de lange Brug naer de Domkerk, nevens
het Keurvorstelyk Hof, en Stal in Cölln.*

Berlin, Lange Brücke mit Blick auf Dom, das Kurfürstliche Schloß und den Marstall, nach einem Stich von Petrus Schenk aus seinem Werk *Conspectus Berolini et Cliviae*

diesen liebevoll ausgeführten Werken hat, gewinnt man bei der Betrachtung eine nützliche Auf- frischung seiner Kenntnisse von den alten Stadt- bildern. Man erkennt ihre Einheitlichkeit, ihre Schönheit, die bei den heutigen Städten fehlen, sieht die Zweckmäßigkeit ihrer Anlage für die da- maligen Anforderungen und bemerkt, daß hoch-

gerühmte heutige Städtebaukünste — lang- gestreckte Wohnzeilen und Ähnliches — damals schon in Anwendung waren, die dann im 19. Jahr- hundert verloren gingen.

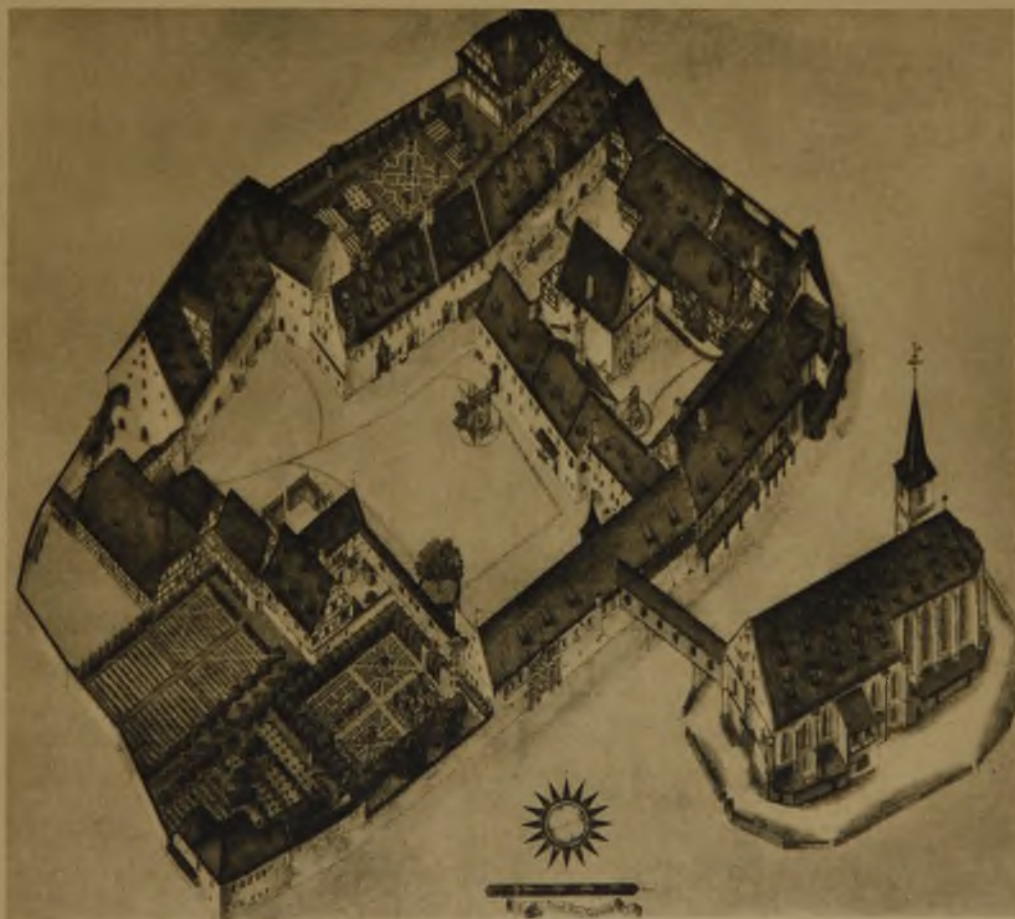
Es ist sicher, daß bei aufmerksamem Studium der moderne Städtebauer mancherlei Anregungen aus diesen Bildern für seine Kunst schöpfen wird. —



Küstrin, nach einem alten Kupferstich der Mattheus Merian'schen Topographie, Band Brandenburg aus dem Jahre 1630



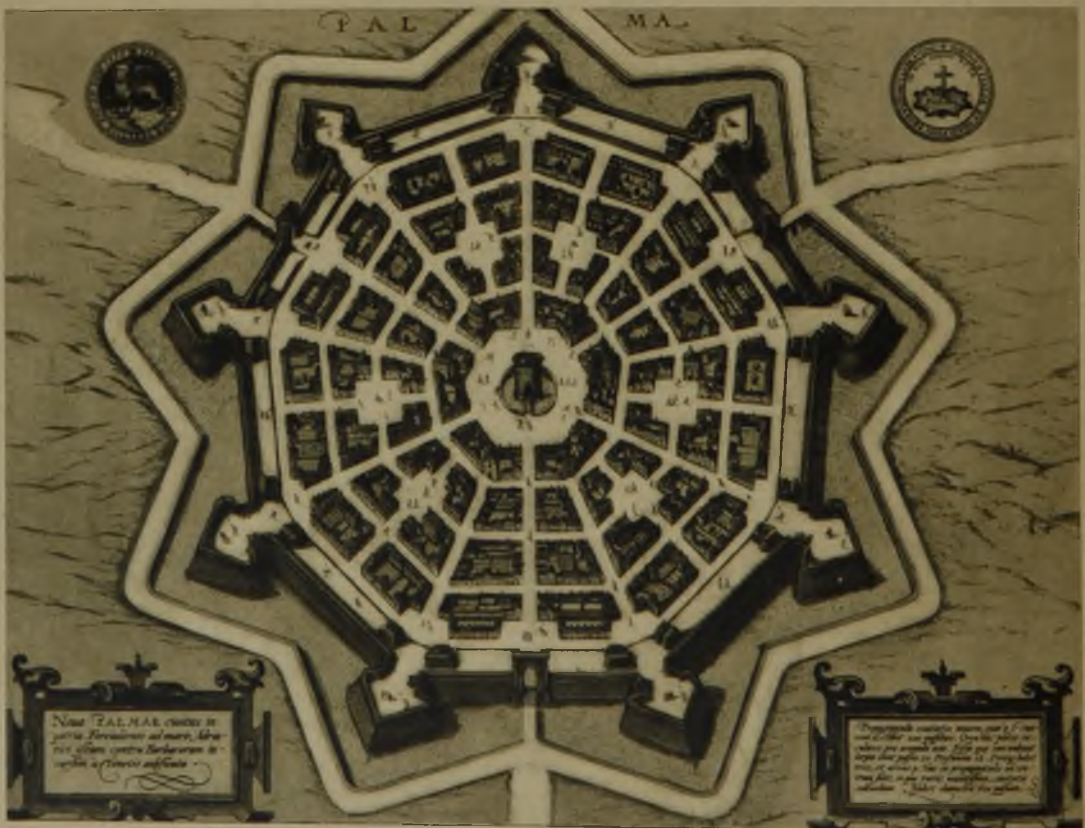
Soest, Gesamtansicht, handkolorierter Kupferstich aus dem Werke: Theatrum praecipuarum urbium terrae anno 1657



Nürnberg, Gesamtansicht des Deutschherrenhofs aus der Vogelperspektive nach einer aquarellierten Federzeichnung von Hans Bien aus dem Jahre 1825. Original im Germanischen Museum



Bern, Stadtplan nach einem handkolorierten Kupferstich aus dem Werke: *Theatrum praecipuarum urbium terrae anno 1657*



Palma, auf Mallorca, handkolorierter Kupferstich, Stadtplan aus obigem Werk anno 1657